

# 150 Jahre „Das Kapital“\*

JÜRGEN ARZ

Am 16. August 1867 um zwei Uhr nachts schrieb Karl Marx in London folgende Nachricht an seinen Freund Friedrich Engels in Manchester: „Eben den letzten Bogen des Buchs fertig korrigiert. [...] Also *dieser Band ist fertig*. Bloß **Dir** verdanke ich es, dass dies möglich war! Ohne Deine Aufopferung für mich konnte ich unmöglich die ungeheuren Arbeiten zu den 3 Bänden machen. I embrace you, full of thanks!“ Das Buch, auf das sich Marx in seinem Schreiben bezog, erschien dann Anfang September 1867 in Hamburg – also vor 150 Jahren – unter dem Titel „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band“, im Untertitel „Der Produktionsprozess des Kapitals“, in einer Auflage von 1000 Exemplaren.

## Die Welt verändern mittels Philosophie

Dem jungen Karl Heinrich Marx, geboren am 5. Mai 1818 in Trier, wurde beileibe nicht an der Wiege gesungen, einmal der Verfasser eines der meistgedruckten, leider auch meist missverstandenen ökonomisch-philosophischen Werke der Weltliteratur zu werden. Stattdessen sollte er in die Fußstapfen seines Vaters, eines angesehenen Trierer Advokaten, treten. So war er denn nach seinem Abitur zunächst in Bonn, ab Herbst 1836 dann in Berlin an der juristischen Fakultät eingeschrieben. Doch galt sein Interesse immer mehr philosophischen Studien – sehr zum Missfallen seines Erzeugers. Der Philosoph G.F.W. Hegel war bis zu seinem Tode 1831 Rektor der Universität Berlin gewesen und hatte dort eine zahlreiche Anhängerschaft hinterlassen. Von der – wie er sich in einem Brief an den Vater ausdrückte – „grotesken Felsenmelodie“ der Hegelschen Philosophie unwiderstehlich angezogen, schloss sich Marx einem der radikaleren junghegelianischen Zirkel aus Dozenten und Literaten an, dem „Doktorclub“. Er stieg nun endgültig von der Jurisprudenz auf die Philosophie um und begann an seiner Doktorarbeit über „**Die Differenz der demokratischen und epikureischen Naturphilosophie**“ zu arbeiten, die er 1841 nach seinem Abgang aus Berlin der philosophischen Fakultät der Universität Jena einreichte.

Mittlerweile mit Jenny von Westphalen, Tochter eines preußischen Regierungsrats in Trier heimlich verlobt, kehrte er als frischgebackener Doktor der Philosophie ins heimatliche Rheinland zurück und schrieb als freier Mitarbeiter Artikel für die in Köln erscheinende liberal-bürgerliche *Rheinische Zeitung*, deren Redakteur er im Oktober 1842 wurde. Diese Tätigkeit konfrontierte ihn zum ersten Mal mit ökonomischen Fragen, u.a. mit der prekären Situation verarmter Moselwinzer und den Debatten über Freihandel und Schutzzölle.

Auch während seiner journalistischen Tätigkeit war Marx ohne Zweifel noch Junghegelianer und so fasste er zwar den preußischen Staat nicht wie Hegel selbst und dessen Gefolgsleute als Verkörperung des „Vernunftstaats“ auf, doch sieht er – an Hegel anknüpfend – im Staat noch eine Körperschaft über den Klassen, die nur dem Allgemeininteresse verpflichtet ist. Es gelte also nur innerhalb des bestehenden Staates dessen eigentliches Wesen zu verwirklichen, das identisch ist mit einer „vernünftigen Freiheit“. Das zu vollbringen sei nur die Philosophie berufen.

Während seiner Tätigkeit als Redakteur hatte er dauernd mit der preußischen Zensur zu kämpfen, da die Rheinlande seit dem Wiener Kongress 1815 Preußen zugeschlagen worden waren. In seinen Artikeln mehr oder weniger deutlich für eine demokratische Republik eintretend, wurde ihm

schließlich nach vielen kleinen Schikanen das Verbot der Zeitung mitgeteilt, er trat aus der Redaktion aus, zog sich von „der öffentlichen Bühne in die Studierstube“ zurück und begann sich kritisch mit Hegels Rechtsphilosophie auseinanderzusetzen. Den Plan einer Zeitschriftenherausgabe verfolgend beschloss er, unmittelbar nach seiner Heirat mit Jenny in das freiere Paris überzusiedeln.

## Die materielle Gewalt der Philosophie: das Proletariat

Dort begann er Ende Oktober 1843 mit neuen Studien zur Geschichte der französischen Revolution, zur Religions- und Kunstgeschichte und studierte, angeregt durch den Aufsatz „Umriss einer Kritik der Nationalökonomie“ von Friedrich Engels, zum ersten Mal ökonomische Werke, die er – wie es seit seinem Studium seine Gewohnheit war – immer auch exzerpierte, u.a. A. Smith, D. Ricardo, J.B. Say, und J.C. Sismondi, sämtlich in Französisch. Zugleich konnte er erste Kontakte zu in Paris bereits existierenden Arbeitergruppen knüpfen.

Von April bis Juni 1844 entstanden parallel zu diesen Studien die später redaktionell so bezeichneten „**Ökonomisch-philosophischen Manuskripte**“, auch „**Pariser Manuskripte**“ genannt, die jedoch nicht vollständig erhalten sind, und in denen er sich in seiner Kritik an Philosophie und Ökonomie wesentlich an der Anthropologie Feuerbachs orientierte. Feuerbach hat-

te versucht, den metaphysischen Hegelschen absoluten Geist in den wirklichen, sinnlichen Menschen aufzulösen, und erklärte das Denken, den Geist – bei Hegel noch selbständiges Subjekt – zur Eigenschaft des wirklichen Menschen, der bei ihm allerdings nicht in einem gesellschaftlichen Praxiszusammenhang wurzelt, sondern immer gattungsbestimmtes Individuum in unterschiedlichen Entfremdungsstadien bleibt. Marx übernahm dessen Entfremdungskonzeption, übertrug sie auf die Ökonomie und stellte fest, dass diejenige Klasse, die sowohl von ihrem Produkt wie von ihrem eigentlichen Menschsein entfremdet war, das Prole-

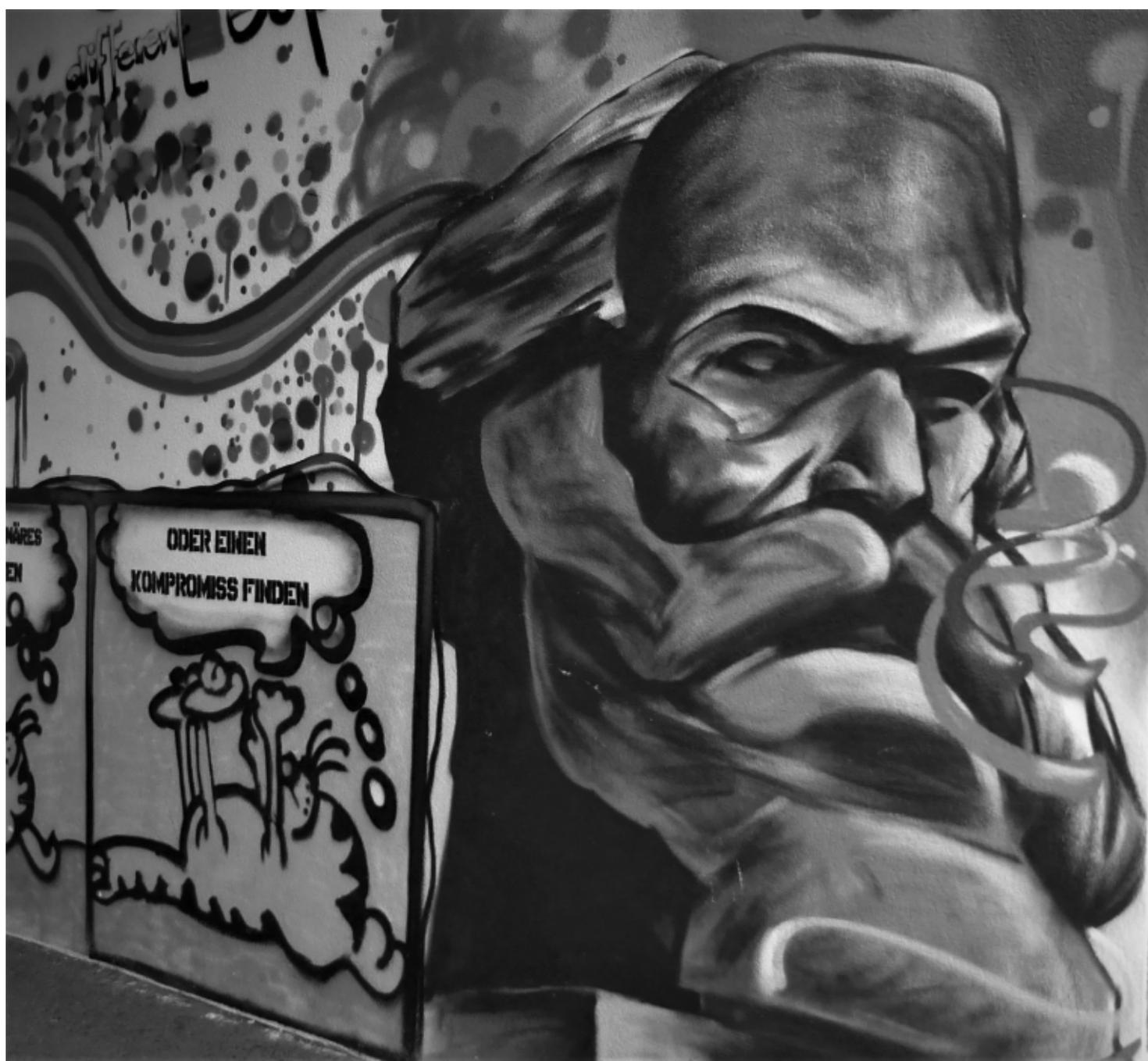
tariat, das Subjekt kommender gesellschaftlicher Umwälzungen sein werde. Der Kopf der menschlichen Emanzipation sei die Philosophie, ihr Herz das Proletariat.

Beide Texte, sowohl die „**Kritik des Hegelschen Staatsrechts**“ wie auch die „**Pariser Manuskripte**“, wurden erst im Rahmen des ersten Versuchs, eine historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels (MEGA) herauszugeben, Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts veröffentlicht. Nur der Text „**Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung**“ erschien noch 1844 in der ersten und einzigen Nummer der

Zeitschrift *Deutsch-Französische Jahrbücher*.

### Revolutionäre Praxis statt Philosophie

Nach Marxens Ausweisung aus Frankreich auf Betreiben Preußens im Januar 1845 und seiner Übersiedelung nach Brüssel begann seine lebenslange Zusammenarbeit mit Engels, und auf einer gemeinsamen Studienreise nach England im Sommer 1845 konnten er und Marx ihre ökonomischen Studien wieder aufnehmen. Zusammen mit ihm verfasste er im ersten Halbjahr 1846 die Streitschrift „**Die deutsche Ideologie**“, in der sich beide kritisch mit den Jung-



Wandmalerei in Chemnitz

Foto: *Avanti*<sup>2</sup>

hegelianern und daher mit Positionen auseinandersetzen, die sie selbst einmal vertreten hatten. In ihr wurde zum ersten Mal auch der Feuerbachsche Materialismus einer Kritik unterzogen. Sie markiert methodisch eine Abkehr von der Gegenüberstellung von Realität und Wesen. Die Schrift fand jedoch aufgrund mangelnder Finanzen keinen Verleger und Marx stellte später fest: „Wir überließen das Manuskript der nagenden Kritik der Mäuse umso williger, als wir unsern Hauptzweck erreicht hatten – Selbstverständigung.“

1847 entstand „**Das Elend der Philosophie**“, eine in Französisch verfasste polemische Auseinandersetzung mit der Schrift „*La philosophie de la misère*“ des französischen Sozialisten P.-J. Proudhon, Marx' erste größere veröffentlichte Arbeit mit philosophischen und ökonomischen Inhalten, die noch 1847 gedruckt erschien. Als Kampfschrift gegen den Einfluss Proudhons innerhalb einer erstarkenden Arbeiterbewegung konzipiert, bewegt sie sich in ihrer Kritik an dessen Methode immer noch auf der Ebene der Hegel-Kritik aus „*Die deutsche Ideologie*“, wo der Begriff der Philosophie durchweg einen abwertenden Beigeschmack hat, ja manchmal geradezu als Schimpfwort gebraucht wird. Daneben kritisiert er selbstverständlich den romantischen Antikapitalismus Proudhons, der vor allem auf der Unkenntnis ökonomischer Zusammenhänge beruhe. Er weist darin Proudhon mehrfach nach, die „klassischen“ Ökonomen Adam Smith und David Ricardo falsch verstanden zu haben, kann aber selbst noch nicht Ricardos Positionen kritisieren, sondern allenfalls deren Kritik durch J.B. Say als fehlerhaft nachweisen, z.B. was die Rolle des Geldes und dessen Wertbestimmung angeht. Darüber hinaus hielt er im Dezember 1847 im Deutschen Arbeiterverein in Brüssel mehrere Vorträge zum Thema „Lohnarbeit und Kapital“, deren Drucklegung ebenso wie die Fortsetzung seiner ökonomischen Studien allerdings durch die Februarrevolution 1848 und die Ausweisung Marxens aus Belgien verhindert wurde.

Von der Anlage her etwas ganz anderes ist das „**Manifest der Kommunistischen Partei**“: Die aus dem „Bund der Gerechten“ hervorgegangene kleine



Marx-Monument in Chemnitz

Foto: *Avanti*<sup>2</sup>

revolutionäre Gruppe „Bund der Kommunisten“ hatte schon auf ihrem ersten Kongress im Juni 1847 beschlossen, ein Programm vorzubereiten und beauftragte im November desselben Jahres Marx und Engels mit dessen Ausarbeitung. Entsprechend dieses Auftrags werden dort einerseits emphatisch und mit kühnem Schwung die Entwicklungslinien der kapitalistischen Produktionsweise nach- und vorgezeichnet, allerdings ohne die Basis der klassischen politischen Ökonomie zu verlassen. Doch ist dort lediglich von der Bourgeoisie als Motor der Geschichte die Rede, sodass sich Engels bei einer Wiederauflage des Manifests 1888 veranlasst sah, zu erklären, dass unter Bourgeoisie „die Klasse der modernen Kapitalisten“ zu verstehen ist. Auf der anderen Seite wird der noch jungen Arbeiterklasse eine Befreierrolle zugewiesen, die Marx aber nicht aus einer Analyse der Struktur der Bewegungsgesetze der kapitalistischen Produktionsweise gewonnen hatte, zu der er zu dieser Zeit noch gar nicht in der Lage war; vielmehr machte sich hier noch immer eine stark an Hegel erinnernde Geschichtsphilosophie geltend.

Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Paris kehrte Marx nach Deutschland zurück, wozu ihn die revolutionären Entwicklungen in ganz Europa im Jahr 1848 veranlasst hatten. Publizistisch nahm er vor allem durch die von ihm mitbegründete *Neue Rhei-*

*nische Zeitung* in Köln lebhaften Anteil daran. Darin erschien auch vom 5. bis 11. April 1849 eine Artikelfolge unter dem Titel „**Lohnarbeit und Kapital**“, die auf der Vortragsreihe in Brüssel 1847 beruhte.

Nach dem Scheitern der Revolution von 1848, seiner Ausweisung aus Preußen und Aufenthalt in Süddeutschland emigrierte er wiederum nach Paris, doch die französische Regierung wies ihn bald auf Druck der preußischen ebenfalls aus, und zwar nach dem Departement Morbihan, das er als die „Pontinischen Sümpfe“ der Bretagne bezeichnete. Diesem, wie er fand, „verkleideten Mordversuch“ kam er zuvor und reiste Ende August 1849 in sein letztes Exil – London.

### Endstation London: Heimstatt des Kapitals und der politischen Ökonomie

Am 27. August 1849 legte in Dover der Dampfer „*City of Boulogne*“ an, dessen Kapitän vorschriftsmäßig dem britischen Innenministerium alle Fremden meldete, die sich an Bord seines Schiffes befanden, darunter ein gewisser Charles Marx, der als Beruf „Dr.“ angegeben hatte. Dieser reiste von dort zu seinem letzten Exil London – die größte und reichste Metropole der damaligen Welt, zugleich jedoch umgeben von endlosen Slums voller Elendshütten, ganz ähnlich wie in den heutigen Me-

gametropolen.

Dort erhielt Marx ab Juni 1850 Zugang zur Bibliothek des British Museum – laut eigener Einschätzung der günstigste „Standpunkt“, um das „ungeheure Material“ zur Geschichte der politischen Ökonomie „kritisch durchzuarbeiten“ – und konnte so seine ökonomischen Studien wieder aufnehmen, wobei er noch einmal „ganz von vorn“ anfang. Doch nicht nur theoretisch, auch praktisch war London der geeignete Ort, die kapitalistische Entwicklung zu studieren. So untersuchte er zunächst anhand der Zeitung *The Economist* die konkrete ökonomische Entwicklung der letzten zehn Jahre. Die von ihm verfassten Exzerpte aus der Zeit von 1850 bis 1853 umfassen darüber hinaus so ziemlich alle für Wirtschaft und Wirtschaftsgeschichte relevanten Werke vornehmlich englischer, aber auch französischer, italienischer und deutscher Autoren, u.a. J. Mill, Tooke, Carey, Malthus, Ramsay, Hume, Hodgskin, Locke, Ricardo und Smith – diesmal alle in der Originalsprache. In der IV. Abteilung der seit 1976 erscheinenden zweiten Marx-Engels Gesamtausgabe (MEGA<sup>2</sup>) füllen sie alleine fünf Bände mit zusammen ca. 3000 Seiten. Dabei entstanden erste genauere Überlegungen zu jenem großen ökonomisch-philosophischen Werk, das ihm schon seit 1844 in verschiedenen Varianten vor-schwebte.

Marx arbeitete unter unwahrscheinlich schwierigen Bedingungen. Er musste ständig gegen eine drückende materielle Not kämpfen und oft seine breit gestreuten Studien unterbrechen, um durch publizistische Tätigkeiten den Lebensunterhalt für sich und seine wachsende Familie zu verdienen, vor allem mit Artikeln zur politischen und ökonomischen Situation der europäischen Mächte für die große amerikanische Tageszeitung *New York Daily Tribune*. Seine Frau Jenny schrieb an einen Bekannten: „Karl arbeitet am Tage, um fürs tägliche Brot zu sorgen, nachts, um seine Ökonomie zur Vollendung zu bringen.“ Dazu kamen ständig länger andauernde Krankheitsperioden, Krankheiten und Todesfälle in der Familie und ermüdende Auseinandersetzungen unter den verschiedenen Emigrantengruppen. Ohne die ständigen Zuwendungen seines Freundes Engels, der eine väterliche Firma in Manchester als Teilhaber führte, wäre diese Arbeit nicht zu bewältigen gewesen; doch auch so wanderte ein ums andere

Mal das familiäre Tafelsilber, Erbe seiner Frau, ins Pfandhaus.

Die sich 1857 anbahnende erste große Weltwirtschaftskrise veranlasste ihn schließlich, in einem Kraftakt zwischen Oktober 1857 und Mai 1858 ein nur wenig gegliedertes Manuskript von fast 800 Druckseiten niederzuschreiben, das unter dem redaktionellen Titel „**Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf)**“ in zwei Bänden erstmals 1939-41 in Moskau veröffentlicht wurde. „Ich arbeite wie toll die Nächte durch an der Zusammenfassung meiner ökonomischen Studien, damit ich wenigstens die Grundrisse im Klaren habe“, bevor die von ihm prognostizierte revolutionäre Flut im Gefolge der Krise hereinbrechen würde, schrieb er im Dezember 1857 an Engels. Dabei kam ihm nach eigenem Bekunden sehr zustatten, dass er zufällig Hegels „Logik“ wieder durchgeblättert hatte. Es handelt sich bei diesem Text um den **ersten Entwurf** zu seinem Hauptwerk, der schon die spätere Dreigliederung in Produktions-, Zirkulations- und Gesamtprozess ahnen lässt, in dem jedoch, „alles wie Kraut und Rüben durcheinander“ geht, wie Marx einige Monate später selbst zugab. Die Krise von 1857/58, der keineswegs die erwartete revolutionäre Entwicklung folgte, stellte auch Marx und seine Familie vor große finanzielle Schwierigkeiten. Jedenfalls bekannte er 1859 halb ironisch, halb ernst: „Ich glaube nicht, dass unter solchem Geldmangel je über ‚das Geld‘ geschrieben worden ist.“

Nachdem sich ein Verleger durch die Vermittlung Ferdinand Lassalles fand, arbeitete Marx den Text zur Veröffentlichung in zwei Etappen völlig um: August bis Oktober 1858 entstand der Urtext – unvollständig erstveröffentlicht im Rahmen der „Grundrisse“ 1939-41 – und dann November bis Januar 1859 der eigentliche Drucktext. Marx hatte 1858/59 mehrfach die Absicht geäußert, sein ökonomisches Werk in sechs Büchern abzuhandeln, wovon das erste vom Kapital, die fünf weiteren vom Grundeigentum, von der Lohnarbeit, vom Staat, vom auswärtigen Handel und vom Weltmarkt handeln sollten. Das erste, das Kapital-Buch, war wiederum in die Abschnitte: das Kapital im Allgemeinen, die Konkurrenz, der Kredit und das Aktienkapital unterteilt und dessen erster Abschnitt in die Kapitel Wert, Geld und Kapital. In der Ausarbeitung reduzierte Marx jetzt den Text von den ur-

sprünglich drei Kapiteln auf nunmehr zwei (Ware - vorher Wert - und Geld), die im Juni 1859 im Verlag Duncker in Berlin unter dem Titel „**Zur Kritik der Politischen Ökonomie**“ erschienen und die der erste Teil eines auf Fortsetzung berechneten Werks sein sollten. Jedenfalls teilte er Engels Ende 1858 mit, dass der erste Teil umfangreicher geworden sei, als ursprünglich geplant, da das erste Kapitel über die Ware im Rohentwurf gar nicht enthalten war und das zweite über das Geld „nur in ganz kurzen Umrissen“. In der Marxschen Selbstverständigung hatte zu dieser Zeit das Kapital-Buch jene auch später beibehaltene Dreiteilung in Produktionsprozess, Zirkulationsprozess und Einheit der beiden bereits feste Gestalt angenommen, wobei jedes Kapitel wie in „Zur Kritik ...“ einen theoriegeschichtlichen Anhang haben sollte.

### **Neue Schwierigkeiten und die Veränderung des ursprünglichen Plans**

Nach der Wiederaufnahme seiner ökonomischen Studien in der Bibliothek des Britischen Museums Ende 1859 /Anfang 1860 folgte eine eineinhalbjährige Unterbrechung durch Krankheit, Erwerbsarbeit, Prozesse und Konflikte innerhalb der Emigration. So schrieb er 1862 an Ferdinand Lasalle: „Was mein Buch betrifft, so wird es vor zwei Monaten nicht fertig. Ich habe während des letzten Jahrs, um nicht zu verhungern, das schnödeste Handwerkszeug machen müssen und oft monatelang keine Zeile an der ‚Sache‘ schreiben können. Dazu kommt meine Eigentümlichkeit, dass, wenn ich nach 4 Wochen etwas fertig Geschriebenes vor mir sehe, ich es ungenügend finde und wieder total umarbeite.“

Es sollte allerdings noch mehr als fünf Jahre dauern! Doch von August 1861 bis Juli 1863 entstand zunächst ein neues Manuskript von etwa 2400 Druckseiten, das im ersten Teil als Fortsetzung von „**Zur Kritik der politischen Ökonomie**“ angelegt und auch so betitelt ist (heute in MEW 43). Dieser Manuskriptteil kann zusammen mit den beiden unter diesem Titel veröffentlichten Kapiteln als der **zweite Entwurf** zu seinem Hauptwerk gelten. In den letzten beiden Teilen handelt das Manuskript auch schon mit Themen des späteren dritten Bandes, ist jedoch mit vielen Abschweifungen und unausgearbeiteten

Hinweisen versehen. In diese Zeit fiel auch die Entscheidung von Marx, die Theoriegeschichte nicht mehr an die einzelnen Kapitel anzuhängen, sondern als selbständiges Buch zu publizieren. Im mittleren Kern des Manuskripts ist es eine umfassende Auseinandersetzung mit den Mehrwerttheorien seiner Zeit. Folgerichtig wird es später „**Theorien über den Mehrwert**“ genannt, allerdings erst 1905-1910 durch Karl Kautsky, nach Engels' Tod einflussreichster Theoretiker der Sozialdemokratie, veröffentlicht und fälschlicherweise als 4. Band des „Kapital“ betrachtet werden, denn es kann nur als ein sehr roher Entwurf zu einer umfassenden Theoriegeschichte gelten, wie sie Marx geplant hatte. Komplette veröffentlicht wurde das Manuskript erst in der zweiten MEGA mit den Teilbänden II/3.1 bis 3.6 von 1976-1982.

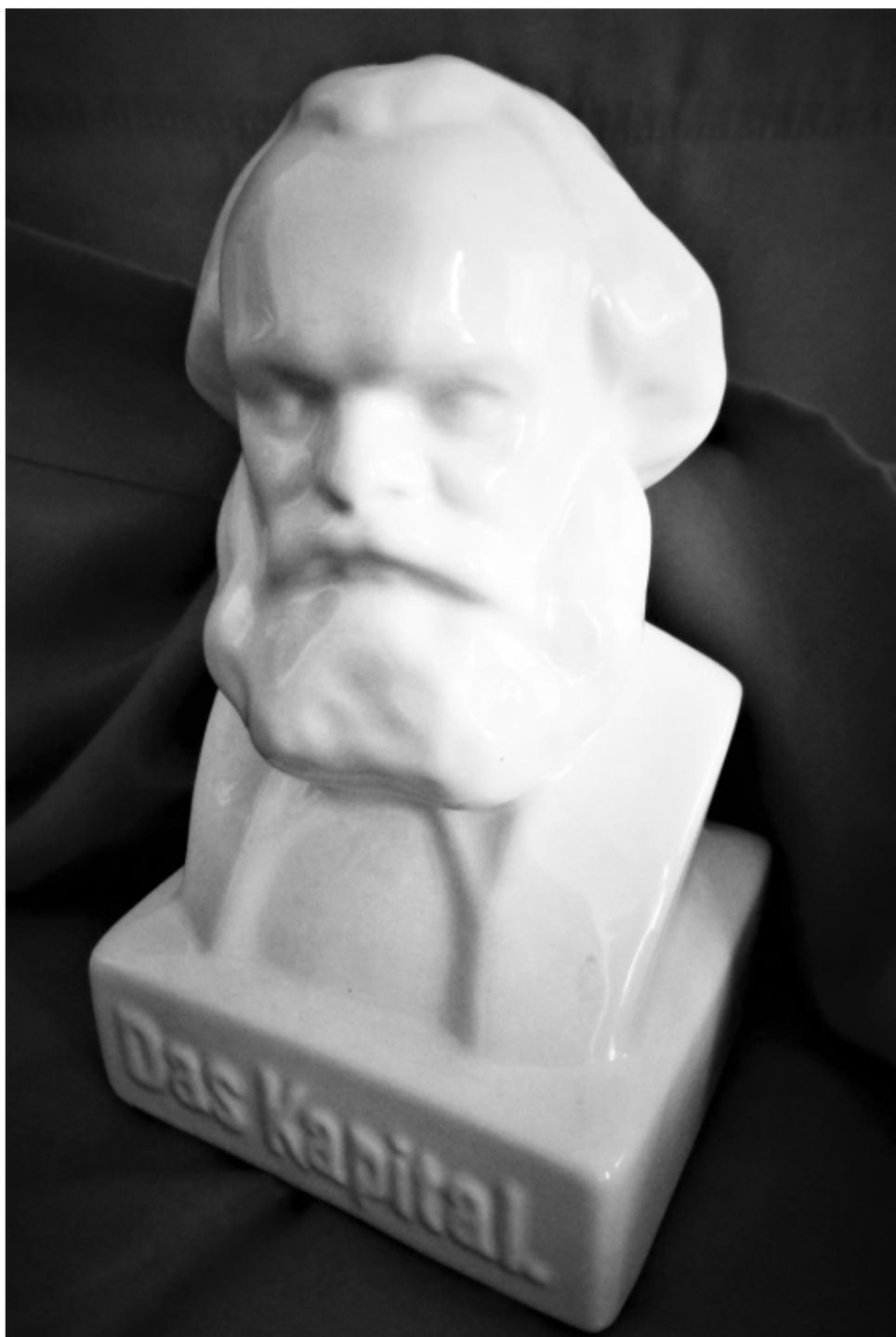
Ab 1863 ging Marx – wie er in einem Brief an seinen Freund Kugelmann, Arzt in Hannover, Ende 1862 allzu optimistisch annahm – an die Reinschrift seiner Manuskripte: „Der zweite Teil ist nun endlich fertig, d.h. bis zum Reinschreiben und der letzten Feilung für den Druck. [...] Es ist die Fortsetzung von Heft I, erscheint aber selbständig unter dem Titel ‚Das Kapital‘ und ‚Zur Kritik der Politischen Ökonomie‘ nur als Untertitel.“ In diesem Brief nannte Marx auch die in erster Linie materiellen Schwierigkeiten als Ursache für die große Verzögerung seiner Arbeit und fügte prophetisch hinzu: „Es ist wahrscheinlich, dass dieselben Ursachen die schließliche Fertigmachung für den Druck länger, als mir lieb ist, hinziehen.“

Wie so oft bei Marx kamen auch während der Niederschrift bis Dezember 1865 neue Studien hinzu, sodass ein großer Teil des neuen Manuskripts ebenfalls Arbeitscharakter besitzt. Es entstanden noch einmal fast 1800 Druckseiten, jetzt betitelt „**Das Kapital**“, zu Themen des zweiten und dritten Bandes und dazu noch einmal ca. 440 Manuskriptseiten zu Themen des ersten Bandes, die jedoch nicht überliefert sind. Von diesem Teil des Manuskripts existieren nur einzelne Blätter und ein Kapitel „Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses“, das dann aber keine Aufnahme in den ersten Band fand. Es ist dies der **dritte Entwurf** zu seinem Hauptwerk. Der überlieferte Teil des Manuskripts enthält jedoch die zentrale Textgrundlage für Engels' Bearbeitung des späteren drit-

ten Bandes. Die komplette Veröffentlichung dieses Manuskripts zusammen mit zur gleichen Zeit entstandenen komplementären Texten in der zweiten MEGA in den drei Teilbänden II/4.1 bis 4.3 – begonnen 1988 – wurde erst im Sommer 2012 (!!!) abgeschlossen.

Bei der Niederschrift der letzten beiden Entwürfe zum ersten Band von 1861-63 und 1863-65 gelangte Marx zunehmend zu der Überzeugung, dass das Kapital selbst in seinen allgemeinsten Zügen nicht darstellbar sei, ohne grundlegende Fragen der Lohnarbeit,

des Grundeigentums und des Weltmarkts einerseits, sowie der Konkurrenz und des Kredits andererseits zu integrieren, also Probleme, die ursprünglich für die anderen Bücher bzw. die weiteren Abschnitte des ersten Buches vorgesehen waren. Damit gewann das erste Buch über das Kapital im Rahmen des Gesamtkonzepts erheblich an Bedeutung und Raum, während den anderen mehr und mehr die Rolle von Spezialuntersuchungen zufiel. In diese Zeit fällt wohl auch die sich langsam durchsetzende Erkenntnis, dass er nicht



Karl Marx - Das Kapital als Sparbüchse

in der Lage sein werde, das Gesamtwerk in 6 Büchern fertig zu stellen.

Das verbleibende Werk hat dann wohl 1865/66 seine endgültige Gestalt bekommen; jedenfalls schrieb er im Oktober 1866 an Freund Kugelmann: „Das ganze Werk zerfällt nämlich in folgende Teile: Buch I. Produktionsprozess des Kapitals. Buch II. Zirkulationsprozess des Kapitals. Buch III. Gestaltung des Gesamtprozesses. Buch IV. Zur Geschichte der Theorie. [...] Ich habe es für nötig erachtet, in dem ersten Buch wieder ab ovo zu beginnen, d.h. meine bei Duncker erschienene Schrift“ – gemeint ist „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ von 1859 – „in einem Kapitel über Ware und Geld zu resümieren.“

Im Juni 1865 hielt Marx in London einen Vortrag im Zentralrat der Internationalen Arbeiter-Assoziation in Englisch unter dem Titel „**Value, price and profit**“, wobei sich dessen Text in sehr popularisierter Form offensichtlich auf Teile des Kapital-Manuskriptes stützt. Ab Januar 1866 begann er dann tatsächlich – oft von Krankheitsschüben seines Leberleidens unterbrochen – mit der Reinschrift und der stilistischen Ausfeilung des Textes. Wie er Engels mitteilte, erweiterte er ihn dabei um historische Teile: „Mit dem eigentlichen theoretischen Teil konnte ich nicht vorangehen. Dazu war das Hirn zu schwach. Ich habe daher den Abschnitt über den ‚Arbeitstag‘ historisch ausgeweitet, was außer meinem ursprünglichen Plan lag.“ In dieser Zeit gab er denn auch auf Engels’ Anraten seinen ursprünglichen Plan auf, alle drei Bände fertig zu stellen und dann erst in den Druck zu geben.

Mit Unterbrechungen arbeitete er bis Ende März 1867 daran; Engels und Freund Kugelmann überzeugten ihn nach Erhalt der ersten Druckbogen von einer mehr didaktischen Auseinandersetzung der Wertform, sodass Marx noch einen diesbezüglichen Anhang zur ersten Auflage verfasste. Im August 1867 schickte er die letzten Korrekturen an den Verleger Otto Meissner in Hamburg, sodass die erste Auflage von Band 1 von „**Das Kapital**“ noch im September erscheinen konnte, heute in der zweiten Marx-Engels Gesamtausgabe im Band 5 der Abteilung II zu finden.

## Von der ersten bis zur vierten Auflage 1890

Unterbrochen durch Krankheiten, den deutsch-französischen Krieg 1870/71, den Bürgerkrieg in Frankreich im Frühjahr 1871 und durch eine breit gestreute Tätigkeit im Rahmen des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation arbeitete Marx am zweiten und dritten Band des „Kapital“ bis Ende 1871. Sodann ging er an die Überarbeitung des ersten Bandes für die zweite Auflage, gliederte ihn stärker und arbeitete den Anhang der ersten Auflage in das erste Kapitel der zweiten ein. Wie er 1872 in einem Brief an den Übersetzer des „Kapital“ ins Russische schrieb, nahm er außerdem größere Veränderungen am Text für eine französische Ausgabe vor, die in Fortsetzungen publiziert wurde: „Obgleich die französische Ausgabe [...] von einem großen Kenner beider Sprachen angefertigt ist, so hat er doch oft zu wörtlich übersetzt. Ich bin daher gezwungen, ganze Passagen Französisch umzuschreiben [...]“.

Im April 1872 erschien der erste Band auf Russisch, der problemlos die in der Einschätzung staatsgefährdender Schriften unübertroffene zaristische Zensur passierte, weil der Zensor der Meinung war, das Werk sei zwar vollständig sozialistisch, aber „nicht für jeden zugänglich“; im August desselben Jahres kam die erste Lieferung in Französisch heraus.

Die **zweite Auflage** des ersten Bandes mit einem ausführlichen Nachwort und einer übersichtlicheren Gliederung sowie Zusätzen aus der französischen Ausgabe erschien im Mai 1873, heute in der zweiten MEGA im Bd. II/6. Trotz der darin enthaltenen Änderungen war Marx mit dem Ergebnis alles andere als zufrieden, wie er im Nachwort mitteilte: „Dennoch finde ich jetzt bei der Revision der zu Paris erscheinenden französischen Übersetzung, dass manche Teile des deutschen Originals hier mehr durchgreifende Umarbeitung, dort größere stilistische Korrektur oder auch sorgfältigere Beseitigung gelegentlicher Versehen erheischt hätten. Es fehlte dazu die Zeit“.

Von Mitte bis Ende der 70er Jahre beschäftigten ihn vor allem die russische und irische Landwirtschaft sowie Ar-

beiten zum zweiten Band des „Kapital“, für den ihm jedoch keine endgültige Redaktion gelang. Zum dritten Band, der ebenfalls unvollendet bleibt, entstand ein neues Manuskript, vorwiegend mit mathematischen Berechnungen zum Zusammenhang von Mehrwert- und Profitrate. Vom vierten Band, Geschichte der Theorie, gibt es nicht einmal ein durchgängiges Manuskript. Sicherlich hätte einiges aus dem „Theorien über den Mehrwert“ genannten Manuskript von 1861-63 Verwendung gefunden, doch eine umfassende Theoriegeschichte der politischen Ökonomie, wie sie Marx vorschwebte und 1867 in einem Brief an einen Freund in New York beschrieb, ist dieses Manuskript nicht: „Ich hoffe, dass heut übers Jahr das ganze Werk erschienen ist. *Band II* gibt Fortsetzung und Schluss der Theorie, *Band III die Geschichte der Politischen Ökonomie seit Mitte des 17. Jahrhunderts*.“ Erklärend muss hinzugefügt werden, dass Marx zu dieser Zeit noch plante, die heutigen Bände 2 und 3 des „Kapital“ in einem Band II herauszugeben.

1875 schrieb Marx noch eine ausführliche Kritik des Programms, das auf dem Parteitag in Gotha als Grundlage der neu entstandenen „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands“ angenommen wurde: „Abgesehen davon ist es meine Pflicht, ein nach meiner Überzeugung durchaus verwerfliches und die Partei demoralisierendes Programm nicht durch diplomatisches Stillschweigen anzuerkennen.“ Darüber hinaus waren die industrielle Entwicklung Kaliforniens und eine Reihe von statistischen Werken zur ökonomischen Entwicklung der Vereinigten Staaten bis zum Oktober 1880 seine Forschungsgegenstände. 1879/80 las er Adolf Wagners „Lehrbuch der politischen Ökonomie“ und fertigte eine ausführliche Kritik desselben an, die jedoch nicht druckfertig gemacht wurde.

Meißner, der Hamburger Verleger des ersten Bandes forderte Marx im Oktober 1881 auf, eine dritte Auflage vorzubereiten. Marx hatte jedoch vor, den Verleger zu bewegen, die geplanten 3000 Exemplare auf 1000 zu reduzieren und den ersten Band für eine vierte Auflage so umzuarbeiten, wie er es für notwendig hielt. Zu beidem kam es aber nicht mehr. Seine Frau Jenny erkrankte

zu dieser Zeit ernstlich und starb schließlich am 2. Dezember 1881, ein Schlag, von dem sich Marx nie mehr richtig erholte. Nochmalige Studien zu den russischen Agrarverhältnissen, der amerikanischen Wirtschaftsentwicklung zusammen mit italienischen Büchern zur Geldtheorie beschäftigten ihn bis Anfang 1883. Im Januar 1883 starb seine älteste Tochter, die ebenfalls Jenny hieß, in Paris, er selbst in seiner Wohnung in London am 14. März infolge eines Lungenabszesses.

Nur wenige Monate später erschien die **dritte Auflage**, deren Endredaktion Engels aufgrund eines von Marx noch angefertigten Verzeichnisses besorgte. Die Veränderungen, die laut diesem Verzeichnis aus der französischen Ausgabe eingearbeitet werden sollten, hat Engels zum größten Teil übernommen; darüber hinaus versicherte er in seinem Vorwort: „Es ist also in dieser dritten Auflage kein Wort geändert, von dem ich nicht bestimmt weiß, dass der Verfasser es selbst geändert hätte.“

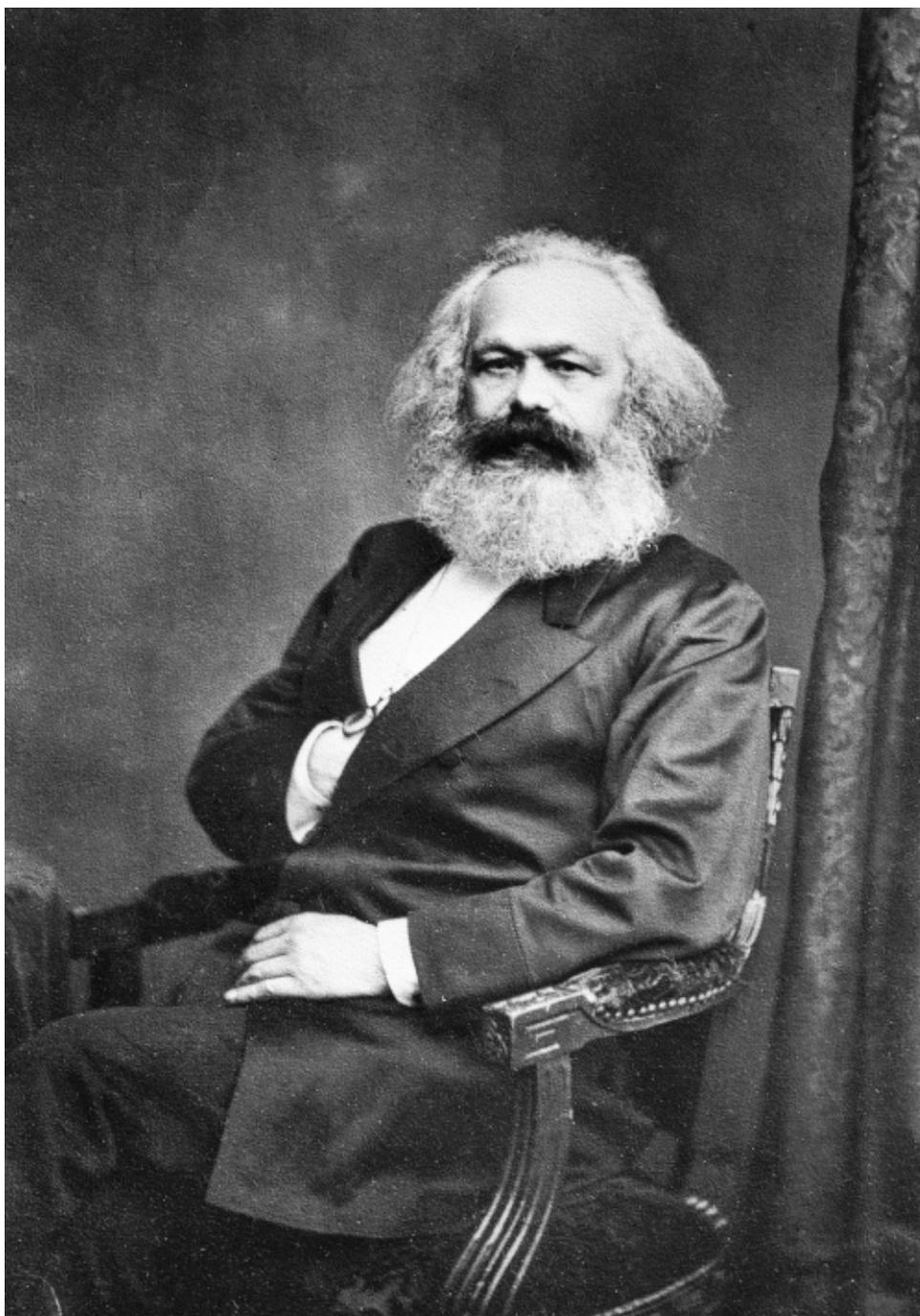
1890 erschien die **vierte Auflage** – heute vor allem in der gebräuchlichen Marx-Engels-Werkausgabe (MEW) der Band 23, letzte Auflage Berlin 2008 – ebenfalls noch von Engels redaktionell anhand eines Verzeichnisses von Marx überarbeitet und darüber hinaus mit einigen von ihm selbst verfassten Zusätzen und Anmerkungen versehen, die jedoch als solche kenntlich gemacht wurden, wie er im Vorwort erläutert: „Nach nochmaliger Vergleichung der französischen Ausgabe und der handschriftlichen Notizen von Marx habe ich aus jener noch einige Zusätze in den deutschen Text aufgenommen. [...] Ferner habe ich noch einige erläuternde Zusatznoten gemacht [...]. Alle diese Zusatznoten sind in eckige Klammern gesetzt und mit meinen Anfangsbuchstaben oder mit ‚D.H.‘ bezeichnet.“

Die heute gängige Version des Kapital-Textes beruht also nicht auf einer Marxschen Endredaktion, jedoch sind die Eingriffe von Engels in den ersten Band weitgehend unproblematisch, wie ein Vergleich mit Marxens nach 1867 entstandenen Manuskripten zeigt. Die inzwischen weit verbreitete wohlfeile Behauptung, dass alle drei Bände des „Kapital“ nicht in Marxschen, sondern in Engelsschen Redaktionen vorliegen würden, ist zwar in ihrer Allgemeinheit

unbestreitbar, verwischt jedoch die qualitativen Unterschiede der Engelsschen Eingriffe in die Bände 1 bis 3, die größtenteils dem inhaltlichen und formalen Zustand der Marxschen Manuskripte geschuldet sind. Niemand war sich der Schwierigkeiten, die sich mit seiner Redaktionstätigkeit verbanden, mehr bewusst als Engels selbst, der ein Jahr nach Marx' Tod an einen alten Mitkämpfer von 1848 schrieb: „Das Pech ist vielmehr, dass ich, seit wir Marx verloren, ihn vertreten soll. Ich habe mein Leben lang das getan, wozu ich gemacht war, nämlich zweite Violine spielen, und glaube auch, meine Sa-

che ganz passabel gemacht zu haben. Und ich war froh, so eine famose erste Violine zu haben wie Marx. Wenn ich nun aber plötzlich in Sachen der Theorie Marx' Stelle vertreten und erste Violine spielen soll, so kann das nicht ohne Böcke abgehen, und niemand spürt das mehr als ich.“ ■

\*[Wir veröffentlichen hier zum ersten Mal diesen Aufsatz, den unser verstorbener Genosse Jürgen Arz von Dezember 2015 bis Mai 2016 verfasst hat.]



Karl Marx, 1875 (Fotografie von John Mayall jun.).

Foto: Wikipedia / Gemeinfrei

Dieser Nachruf auf unseren verstorbenen Genossen Jürgen Arz wurde zuerst in *Avanti*<sup>2</sup> von Januar 2017 veröffentlicht.

## In memoriam Jürgen Arz (12.09.1944 – 10.12.2016)

W. A.

Am 10. Dezember 2016 ist Jürgen Arz, unser alter Genosse aus den 1970er Jahren, in einem Mannheimer Krankenhaus einem schweren Krebsleiden erlegen.

Jürgens Eltern waren kriegsbedingt aus dem zerbombten Mannheim nach Colmar ins Elsass ausquartiert worden. Dort erblickte er am 12. September 1944 das Licht der Welt.

Über seine Mannheimer Kindheit ist uns nichts bekannt.

Die Jugendradikalisierung der 1960er Jahre und die Außerparlamentarische Opposition (APO) haben ihn stark beeinflusst.

Sein großes Interesse an kritischer Literatur führte ihn zur intensiven Lektüre der Schriften von Marx und Trotzki. Von daher war sein Kontakt mit der IV. Internationale kein Zufall. Deren Mannheimer Ortsgruppe war 1956 von Willy Boepple gegründet worden und durch eine konsequente Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit geprägt.

Jürgen engagierte sich politisch in vielerlei Hinsicht.

Er half zum Beispiel einem Kreis von jungen linken Ludwigshafener BASF-Lehrlingen vor etwa 50 Jahren bei den „ersten tastenden Schritte[n] in ein selbständiges Denken“. So sieht es eines der damaligen Mitglieder dieser Sozialistischen Betriebsgruppe Ludwigshafen (SBL) im Rückblick. Und unser Zeitzeuge fährt fort: „Das war gar nicht so einfach, zwischen dem Zugriff der BASF, die uns - nach Worten des damaligen Personalvorstandes Dr. Bischof - nur als funktionierende ‚Nummern‘ sehen wollte, und dem Zugriff der Moskauer-Treuen, die die Zustimmung zu einem anderen totalitären System haben wollten, einen Weg der Freiheit und Solidarität zu finden. Jürgen hat mit seiner menschlichen und feinen Art viel dazu beigetragen, einen solchen Weg zu finden.“

Zur Jahreswende 1972/1973 vereinigte sich die Revolutionär Kommunistische Jugend (RKJ) mit der „alten“ Organisation der IV. Internationale in Deutschland zur Gruppe Internationale Marxisten (GIM). Jürgen war ein führender Kopf ihrer Mannheimer Ortsgruppe. Er trug als Mitglied der örtlichen Leitung sehr viel zum lokalen und regionalen Aufbau der Sektion bei.

An der damaligen Fachhochschule für Sozialwesen Mannheim hat er eine Gruppe von Studierenden, die der GIM nahestand, intensiv betreut und neue Mitglieder für die IV. Internationale gewonnen.

Einer der von ihm damals frisch „Rekrutierten“ erinnert sich heute an Jürgen mit den Worten: Ich „habe ihn dann [...] immer erlebt als zumindest lokal sehr wichtigen Genossen, der maßgebliche Beiträge zum Aufbau der Organisation geleistet hat. Auch an den innerorganisatorischen Debatten war er [unter dem Namen Juan, W.A.] heftig beteiligt.“

Zudem hat sich Jürgen immer wieder mit inhaltlichen und theoretischen Fragen beschäftigt. Er führte Kapitalschulungen für neue Mitglieder durch. 1976 veröffentlichte er gemeinsam mit Otmar Sauer die Schrift „Zur Entwicklung der sowjetischen Übergangsgesellschaft 1917- 29“.

Jürgen arbeitete lange Jahre als Disponent in einer Spedition. Das war offensichtlich nicht nur eine anstrengende Arbeit, sondern sie bot zudem kaum gewerkschaftliche und politische Einflussmöglichkeiten.

1980 eskalierten die scharfen Differenzen in der GIM wegen eines Wahlaufrufs für die SPD und wegen der Art, wie er innerorganisatorisch durchgesetzt worden war. Dagegen hatte sich eine neuformierte Kompass-Gruppe um die große Mehrheit der Mannheimer Mitglieder gewendet, die Jürgen zunächst unterstützte. Nach deren Austritt aus der GIM zog er sich von ihr zurück.



Jürgen Arz, 2012.

Foto: Privat

Er hielt noch Kontakt zu einigen Freunden und Genossen, beteiligte sich aber kaum noch an politischen Aktivitäten. Umso mehr konnte er seiner Leidenschaft für Wanderungen in der Natur und für gute Bücher frönen.

Bald nach Jürgens Verrentung wurde bei ihm Krebs diagnostiziert. Er konnte jedoch diese Erkrankung zunächst besiegen.

Danach hat er, so der bereits zitierte zweite Genosse, mit „unglaublicher Energie auf hohem Niveau über Marx gearbeitet, insbesondere über das ‚Kapital‘. Und er kam sogar wieder raus aus seiner Studierstube, hat in kleinen Kreisen referiert und diskutiert und hatte sich da noch viel vorgenommen. Was alles durch das neue Auftreten einer Krebserkrankung [im Jahr 2016] verhindert wurde.“

Am 22. Dezember 2016 haben wir gemeinsam mit vielen WeggefährtInnen bei einer Trauerfeier auf dem Mannheimer Hauptfriedhof von Jürgen Abschied genommen.

Wir werden seinen hinterlassenen Aufsatz „150 Jahre *Das Kapital*“ bald in geeigneter Form veröffentlichen und auch damit die Erinnerung an Jürgen Arz wachhalten. ■